

Lokal-Thema



Idyllisch ländlich liegt der kleine Stadtteil Bubenheim am Rand von Koblenz. Die Infrastruktur ist trotzdem gut, vor allem weil Globus dort angesiedelt ist.

Foto: Jens Weber

Bubenheimer träumen vom Dorftreffpunkt

Die Infrastruktur in dem kleinen Stadtteil ist insgesamt recht gut – Allein der Verkehr ist ein echtes Problem

Eigentlich hat Bubenheim es richtig gut: Für die Größe des Stadtteils, der bis vor 50 Jahren ein eigenständiges Dorf war, gibt es eine erstaunlich gute Infrastruktur: einen wirklich riesigen Supermarkt, eine Apotheke, einen Friseur und vieles andere mehr. Allerdings, die ganze Sache hat einen Haken: Zwar haben die Bubenheimer es durch die Ansiedlung des Globus-Marktes und der kleinen Dienstleister wirklich nicht weit zum Einkaufen. „Viele gehen auch zu Fuß mit ihrem Hacken-Porsche“, sagt der ehemalige Ortsvorsteher Rudolf Meid.

chen süffisant. Dabei vermissen die Bubenheimer gerade selbst einen Radweg. Denn die neue Nordtangente hat zwar einiges an Verkehr

„Es ist gut hier. Schön ruhig, frische Luft. Die Leute sind nett. Was will man mehr?“
Eine 54-Jährige.

Aber: Durch Globus ist auch noch mehr Verkehr in den Ort gekommen. Die Bubenheimer hoffen nun auf eine Ortsumgehungsstraße, die immerhin auf Listenplatz 4 in der Priorität der Stadt steht. „Aber wer weiß, ob da nicht irgendein Radweg dringender gebraucht wird“, sagt Meid ein biss-

aus dem Ortsteil herausgeholt, aber sie ist nur für Autos gedacht, die Radler spielen bei den Planungen offensichtlich keine Rolle. So sehr wurden sie ignoriert, dass selbst ein Überqueren der Nordtangente zum Beispiel Richtung Ikea oder den vielen neuen Bürogebäuden, die sich in der Nähe ansiedeln, nur

mit Umweg und/oder Schlammbwegen möglich ist.
Mike Karen, amtierender Ortsvorsteher, Werner Bastian (Ortsvorsteher von 2014 bis 2019) und

„Ich habe als Kind hier gelebt, das war wunderbar. Viel Platz, viel Freiheit, ein richtiges Dorf eben. Auch an die Eingemeindung kann ich mich noch erinnern, das fanden viele nicht gut, weil das Dorf seine Eigenständigkeit aufgeben musste.“
Eine 62-Jährige.

„Hier gibt es wirklich eine sehr gute Nachbarschaft. Eine Arztpraxis oder eine richtige Post vermisste ich, aber das Globus da ist, ist gut. Was uns fehlt ist ein Ort, an dem der Chor proben kann oder an dem die Frauen sich mal treffen können, das ist wirklich schade.“
Eine 83-Jährige.

reicht für das, was in Bubenheim benötigt wird, bei Weitem nicht aus. Außerdem kann man ja niemanden zwingen, sein Grundstück zu verkaufen. Und Platz zum Ausdehnen wäre auch eigentlich in fast alle Richtungen genügend da, Entsprechende Pläne liegen seit 2005 vor, sind aber in den Schubladen verschwunden, sagt Rudolf Meid. Auch für die Stadt selbst wä-

„Wir wohnen sehr gern hier. Es ist kinderfreundlich, wir haben allein zwei Spielplätze in dem kleinen Ort. Und eine Kita. Gut, zur Grundschule müssen die Kinder mit dem Bus nach Rübenach, aber das ist kein Problem. Und da wo wir wohnen, ist es auch schön ruhig. Der Verkehr auf den Hauptstraßen ist allerdings wirklich extrem.“
Ein 40-jähriger Familienvater.

größten Teil vorbei sind. Noch gibt es ein paar Landwirte, die vor allem Kartoffeln oder Weizen, Erdbeeren oder Äpfel anbauen, aber ein Bauerndorf ist Bubenheim längst nicht mehr.

Leider aber ein Ort ohne einen echten Treffpunkt – von der Wirtschaft abgesehen, für die alle dankbar sind. Lösen kann sie aber nicht die Probleme der Vereine, die keinen Raum haben, an dem sie proben, tagen und feiern können. Das macht sich bemerkbar: Nachdem der Karnevalsclub, die „Boomer Ritter“, nach Schließung des Saals im „Letzten Bauernwirt“ für Sitzungen nach Rübenach ausweichen musste, gab es im vergangenen Jahr gar keine Sitzung mehr. Oder der Sportverein: Der Gymnastikraum in der ehemaligen Fruchthalle der Raiffeisen-Genossenschaft hat seinen Namen kaum verdient, so klein ist er, beschreiben Karen, Bastian und Meid ein bisschen spöttisch. „Gäbe es eine echte kleine Sporthalle, dann könnte man hier auch erheblich mehr anbieten, Ballsport oder eben andere Dinge, nicht nur das Kinderturnen. Auch der Frauenturn-

hat im Ort keinen Platz mehr und musste für seine Probestunden ins evangelische Gemeindezentrum in Rübenach ausweichen. Die größten Kommunikationspunkte sind derzeit – in Corona-Zeiten, wo die Wirtschaft zu ist, noch stärker als sonst – der Spielplatz und der Friedhof.

Anbieten kann der Stadtteil jungen Familien immerhin zwei Spielplätze und eine Kita, aber keine Grundschule mehr. Die ist der Eingemeindung zum Opfer gefallen. Die derzeit laut Statistikkbrief der Koblenzer Statistikstelle rund 60 Kinder im entsprechenden Alter fahren nun mit dem Schulbus nach Rübenach. Anbieten kann Bubenheim außerdem eine gute, sichere Atmosphäre, sind sich Karen, Meid und Bastian einig: Hier gibt es neben Einfamilienhäusern nur wenige etwas größere mit Mietwohnungen. Von einem sozialen Brennpunkt ist man weit entfernt. „Hier kann man auch im Dunkeln noch gut und sicher allein unterwegs sein“, sagt Mike Karen. Nicht so wie in der Stadt. Auch wenn Bubenheim seit 50 Jahren ein Teil von Koblenz ist. Doris Schneider



„Was ändert sich schon groß mit der Eingemeindung“, heißt es in der Zeitung zum Besuch des Koblenzer Oberbürgermeisters Willi Werner Macke (2. von links). „Bubenheim avanciert zu Koblenz-Bubenheim und der Bürgermeister nennt sich Ortsvorsteher.“ Ganz so ist es natürlich nicht, haben die „Boomer“ in den 50 Jahren seitdem erlebt: Bei Entscheidungen sind sie auf die Stadt und die Zustimmung des Rats angewiesen.

Rudolf Meid (von 1999 bis 2014) werfen gemeinsam mit der RZ einen Blick auf das Bubenheim von heute und darauf, wie es sich seit dem 7. November 1970, dem Tag der Eingemeindung, entwickelt hat. Dabei sind sie alle gar keine Zeitzeugen: Denn Meid ist erst 1987 nach Bubenheim gekommen, Bastian 1990. Und Mike Karen ist erst im Sommer 1972 geboren und kennt Bubenheim demzufolge nur als Koblenzer Stadttel.

Ein Stadtteil, der sich gerne ausweiten würde. Aus den 879 Einwohnern Ende 1970 sind zwar mit Stand Ende 2019 1375 geworden, aber es könnten noch erheblich mehr sein, sind die drei Männer sicher, die in den vergangenen Jahren die Interessen des Ortsteils gegenüber der Stadt vertreten haben und vertreten. Dringend wird ein Neubaugebiet herbeigesehnt, das letzte ist im Jahr 2005 entstanden. Das Baulandkataster der Stadt

re es gut, wenn ein oder gar mehrere Neubaugebiete ausgewiesen werden könnten. „Wir haben schon einige nach Mülheim-Kärlich verloren, die hier gerne gebaut hätten“, beschreibt Mike Karen. Koblenz könnte also leicht mehr als seine derzeit 113.264 Einwohner (Stand Oktober 2020) haben.

Und mehr Wohnhäuser zu schaffen, das wäre gerade hier in Bubenheim gut, sagt Werner Bastian. Denn hier gibt es mit Ikea, mit den nahen Büros wie dem Neubau des Landesuntersuchungsamtes und auch mit Globus große Arbeitgeber. „Es ist doch ökologisch sinnvoll, wenn man Arbeiten und Wohnen an einem Ort vereinigen kann und kein Auto bewegen muss.“

So aber werden in Bubenheim viele Autos bewegt – und lange nicht nur die einheimischen. Viele Pendler schieben sich durch die engen Straßen und teils unübersichtlichen Kreuzungen. Noch brauchen die Bubenheimer zum Glück kein Auto, wenn sie abends – zu normalen Zeiten, also außerhalb des Corona-Lockdowns – ein Schnitzel essen oder ein Bier trinken wollen: „Der letzte Bauernwirt“ macht seinem Namen alle Ehre, auch wenn die Zeiten der Landwirtschaft in Bubenheim zum

Stadtteil in Zahlen

- 1375** Einwohner hat der Stadtteil Bubenheim.
- 44,6** Jahre ist das Durchschnittsalter in dem Stadtteil.
- 383** Gebäude gibt es im Stadtteil Bubenheim.
- 24,8** Prozent der Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund.
- 49,6** Prozent der Bewohner sind katholisch.
- 15,5** Prozent der Bewohner sind evangelisch.
- 31,9** Prozent – mit diesem Wert war die CDU bei der jüngsten Stadtratswahl 2019 die stärkste Partei in Bubenheim.

Quelle: Statistikkbriefe der Statistikstelle der Stadt Koblenz